

## Weiter, immer weiter

Manuel Wehner startet in Oberhof bei den nationalen Special-Olympics-Winterspielen im Skilanglauf. Angesichts seiner bewegten Lebensgeschichte klingt das fast unglaublich.

Von Ulrich Klemm

**OBERHOF.** Ohne seine grandiose Fußball-Karriere schmälern zu wollen: Am Ende sind es zwei knappe Aussagen von Oliver Kahn, die sich im kollektiven Gedächtnis eingegraben haben. „Eier, wir brauchen Eier“ – so lautete einst seine Forderung an die Mannschaftskollegen aus München, mit deren laxer Einstellung er unzufrieden war. „Weiter, immer weiter“ – dies sagte er nach einem suboptimal gelaufenen Spiel des FC Bayern und fasste damit unwissentlich auch das Lebensmotto von Manuel Wehner, einem 36-jährigen Südtüringer, zusammen.

Seit knapp drei Jahren ist Manuel Wehner inzwischen Thüringer Athletensprecher von Special Olympics, der Sportorganisation für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. „Da bin ich total stolz drauf, dass ich für diese Aufgabe ausgesucht wurde. Wer Hilfe braucht oder Fragen hat – ich bin gerne für euch da, ihr müsst euch nur an mich wenden“, sagt der Skilangläufer, der in diesen Tagen bei den nationalen Winterspielen in Oberhof mit dem ihm eigenen Enthusiasmus durch den Schnee düst.

Dass er sich die Ski unterschnallen und in der Arena am Rennsteig mitlaufen kann, grenzt an ein mittelschweres Wunder. 2008 wird Manuel Wehner bei einem unverschuldeten Autounfall schwerst verletzt, die Bilder von der Unglücksstelle sind dramatisch. Er erleidet schlimme Kopfverletzungen und zahlreiche Knochenbrüche, insgesamt acht Wochen liegt der Thüringer im Koma.

Als er erwacht, kann er nicht mehr sprechen und hat keine Erinnerungen an das, was sich beim Unfall abgespielt hat. „Ich musste



Manuel Wehner.

Foto: Christian Heilwagen

komplett alles neu lernen. Deswegen habe ich auch jetzt manchmal noch ein paar Probleme mit dem Sprechen“, berichtet der Vater einer Tochter und eines Sohnes.

Wieder sprechen lernen, wieder laufen lernen, wieder leben lernen – die Rückkehr in den Alltag wird für Manuel Wehner zu einer Geduldsprobe. Doch er lässt sich nicht entmutigen. Das Koma habe grundsätzlich etwas an seiner Einstellung verändert, berichtet der 36-Jährige. Zurückstecken und wegdrücken gibt es bei ihm nicht mehr. Die monatelangen Therapien, das Vierteljahr im Krankenhaus und die halbjährige Kur nimmt er als Ausgangspunkte für einen Neuanfang. Ein Hund, den er von seinen Eltern geschenkt bekommt, wird zum treuen Gefähr-

ten. Und auch der Sport spielt – wie schon vor seinem Unfall – eine große Rolle.

„Ich brauche den Sport für meinen Körper und für meine Seele, das macht mich innerlich glücklich“, sagt Manuel Wehner. Er spielt Fußball und entdeckt seine Zuneigung zum Skilanglauf. „Ich ziehe vor nichts mehr zurück“, sagt er und ergänzt: „Hätte ich damals nach dem Unfall den Biss nicht gehabt, würde ich jetzt nicht hier stehen.“

Doch nun steht er hier, bei den Winterspielen in Oberhof – und der Thüringer Athletensprecher verspricht nicht nur bei seinen Interviews Umengen an positiver Energie, sondern auch beim Sporttreiben. Wofür es am Ende reicht, weiß er selbst nicht genau. „Ich will mich so gut wie möglich präsentieren, auch wenn es vielleicht kein Gold wird“, betont Manuel Wehner. Doch eines ist auch klar: Wenn er im kommenden Jahr bei den Welt-Winterspielen von Special Olympics in Turin dabei sein will, braucht er auf nationaler Ebene gute Resultate. Und dass er 2025 die Reise nach Italien antreten will, daran lässt er keine Zweifel aufkommen.

Wie grandios solche Weltspiele sein können, hat er im Juni vergangenen Jahres in Berlin erlebt. „Bei der Eröffnungsfeier musste ich sogar weinen, weil das alles so berührend war“, erzählt Manuel Wehner, der am Rande der Summer Games auch an einer Tagung von Athletensprechern aus der ganzen Welt teilnahm. Dass ihn die Doppelbelastung als Interessenvertreter und Aktiver in seiner sportlichen Leistung einschränken würde, verneint er übrigens vehement: „Keine Sorge, ich kriege das hin und habe auch noch ein bisschen Freizeit zwischendurch.“

Auch sonst ist immer etwas los bei Manuel Wehner. Nachdem die Ärzte grünes Licht gegeben haben, fährt er inzwischen wieder selbst Auto. Beruflich hat er sein Glück im Schleusinger Stadtkaffee gefunden, wo er in einem inklusiven Team aus behinderten und nicht behinderten Menschen arbeitet. Kuchen backen, die Gäste bedienen – das ist seine Welt. Und der Skilanglauf.

„Ich brauche den Sport für meinen Körper und für meine Seele, das macht mich innerlich glücklich.“  
Manuel Wehner



Zweisamkeit in der Joel-Bar: Bei den Winterspielen wird auch getanzet.

Foto: Christian Heilwagen



Geschafft: Florian Wandke jubelt nach seinem Lauf im Riesenslalom.

Foto: Gerhard König

### Kati Wilhelm: „Das sensibilisiert die Leute“

**Herzessache** Für die dreifache Biathlon-Olympiasiegerin Kati Wilhelm aus Steinbach-Hallenberg sind die Special Olympics eine Herzensangelegenheit. Im Vorfeld der Veranstaltung leitete sie ein Training des Thüringer Skilanglauf-Teams, bei der Eröffnungsfeier am Montag auf dem Oberhofer

Stadtplatz war sie als Fahnenträgerin mit dabei.

**Betreuung** „Die Winterspiele sind sehr wichtig. Das sensibilisiert die Leute und zeigt ihnen, dass Menschen mit geistiger Behinderung auch Sport treiben und dass es viel Laune macht, ihnen dabei zuzuschauen“, sagte

Kati Wilhelm. Zugleich gab sie mit Blick auf die Betreuung beeinträchtigter Sportler in den Vereinen zu bedenken: „Dass das nicht so einfach ist, liegt auch daran, dass viele Vereine personell einfach unterbesetzt sind. Da bräuhete man jemanden, der sich speziell darum kümmern kann.“

## Thüringer Quintett startet in Planica

**OBERHOF/PLANICA.** Drei Skilangläufer aus Südtüringen stehen im Aufgebot für die Junioren- und U23-Weltmeisterschaften vom 5. bis 11. Februar in Planica/Slowenien. Bei den Junioren wurde Tom Emilio Wagner vom SWV Goldlauter-Heidersbach nominiert, im U23-Bereich Helen Hoffmann (WSV Oberhof 05) und Jan-Friedrich Doerks, der dem gleichen Verein wie Wagner angehört.

Hoffmann und Doerks sind in der laufenden Saison bereits im Weltcup zum Einsatz gekommen. Beim Massenstartrennen in der Schweizer Wintersporthochburg Goms erreichte Doerks am vergangenen Sonntag den 37. Platz. Hoffmann musste zuletzt wegen einer Erkrankung eine Zwangspause einlegen, ist aber nach eigenen Angaben „wieder fit“ für die Weltmeisterschaft in Planica.

Für die Wettkämpfe in der Nordischen Kombination gehört Richard Stenzel vom SC Motor Zella-Mehlis zum neunköpfigen deutschen Aufgebot, beim Skisprung vertritt seine Vereinskollegin Anna Fay Scharfenberg die Thüringer Farben.

ts/clf

## Routinier Degenkolb verlängert Vertrag

**STUTTGART.** Routinier John Degenkolb hat seinen Vertrag beim Team DSM-firmenich PostNL vorzeitig um ein Jahr bis zur Saison 2025 verlängert. Das teilte der Radrennstall des 35-jährigen Thüringers mit. Der in Gera geborene Degenkolb war 2022 zur niederländischen Equipe zurückgekehrt, deren Trikot er bereits zwischen 2012 und 2016 getragen hatte. „Es fühlt sich für mich wie eine Familie an. Es ist ein Traum“, sagte der sprintstarke Klassiker-Spezialist über seine Vertragsverlängerung. Mit seinem Team triumphierte Degenkolb 2015 bei den Klassikern Mailand-Sanremo und Paris-Roubaix. sid

## Thüringer Fußball-Schiedsrichter wird bedroht

**ERFURT/SAARBRÜCKEN.** Der Thüringer Fußball-Schiedsrichter Daniel Bartnitzki hat nach dem Drittliga-Spiel zwischen dem 1. FC Saarbrücken und dem FC Ingolstadt Gewaltandrohungen und Todeswünsche erhalten. Das sagte der 27 Jahre alte Erfurter der „Thüringer Allgemeinen“. Bartnitzki pfeift seit dieser Saison in der 3. Liga und trug bisher in sechs Spielen die Verantwortung. Er habe

Nachrichten wie „Wenn wir dein Auto finden, hast du mehr als nur blaue Flecken“ und „Bitte häng dich von der Brücke“ erhalten. Bartnitzki habe seine Social-Media-Konten auf privat gestellt, „um mich und mein Umfeld zu schützen. Es waren weit über hundert Nachrichten und Kommentare dieser Art.“

Beim 0:2 am vergangenen Samstag waren die Saarbrücker Boné Uaferro (Gelb-Rot) und

Calogero Rizzuto (Rot) binnen sieben Minuten des Feldes verwiesen worden. Bartnitzki räumte nach eingehender Analyse Fehler ein. „In der ersten Halbzeit hätte Saarbrücken einen Handelfmeter kriegen müssen, da hatte ich leider keinen optimalen Blick auf die Situation“, sagte der Unparteiische. Die Gelb-Rote Karte hätte er „mit mehr Fingerspitzengefühl vermeiden können.“ dpa

## Redebedarf bei den Rasenballern

Leipzigs Trainer Marco Rose erwägt einen Torwartwechsel. Den Auftritt in Stuttgart sieht er als schlechtesten seiner Amtszeit.

**LEIPZIG.** Trainer Marco Rose sieht RB Leipzig angesichts der sportlichen Krise vor einem wegweisenden Spiel gegen den 1. FC Union Berlin. „Wir sollten alarmiert sein, was die Ergebnisse betrifft. Wir haben auch die Leistung in Stuttgart im Hinterkopf, die wir so nicht mehr zeigen wollen“, sagte der 47-jährige. „Nach drei Niederlagen ist es spezieller als sonst. Aber wir wissen, wie es dazu kam und haben genügend Ansätze.“ Leipzig empfängt am Sonntag (17.30 Uhr) die abstiegsgefährdeten Bundesliga-Fußballer aus Berlin.

Ein Ansatz könnte ein Torwartwechsel sein, den Rose nicht ausschloss. Stammkeeper Janis Blaswich sprach er zwar bei allen Gegentoren beim jüngsten 2:5 in Stuttgart von jeglicher Schuld frei, aber „Fakt ist, dass wir einen wirklich guten Konkurrenzkampf haben.“ Blaswich zeigte in den vergangenen Wochen einige Unsicherheiten. Am Sonntag könnte Peter Gulacsi ins Rasenball-Tor zurückkehren, der bis zu seiner Knieverletzung im Oktober 2022 die Nummer eins war.

In den Trainingseinheiten dieser Woche



Könnte gegen Union im Tor stehen: Peter Gulacsi.

Foto: dpa/Jan Woitas

führte Rose auffallend viele Gespräche. Der Coach nahm sich unter anderem Willi Orban, Kevin Kampl, Xaver Schlager und Lois Openda zur Seite. „Wir haben drei Spiele in Folge verloren, das kennen wir so nicht“, erklärte Rose und betonte, die Dinge deshalb keinesfalls schönreden zu wollen: „Vor allem, weil das Stuttgart-Spiel das schlechteste war, seit ich hier bin. Wir müssen den Finger in die Wunde legen, mit allem, was dazugehört.“

Auch die Chefetage von RB war, vertreten durch Mario Gomez, beim Training vor Ort.

„Grundsätzlich ist es gut für die Jungs, zu sehen, dass da jemand kommt und schaut, wie es uns geht“, kommentierte Rose.

Für das brisante Union-Spiel prophezeite der Coach, dass die Spieler der Messestädter wohl nicht von Beginn an mit „tausendprozentigem Selbstvertrauen“ auflaufen dürften. Man werde möglicherweise Fehler machen. Ob Kapitän Willi Orban nach überstandener Verletzung in die Startelf zurückkehrt, ließ Rose offen. Einen Einsatz über 90 Minuten schloss der Coach allerdings aus. dpa

## Geschenk für die kleine Tochter

**KAIRO.** Die deutschen Schützen zeigen sich beim Weltcup in Kairo weiterhin in guter Frühform: Florian Peter (Obertshausen) mit der Schnellfeuerpistole und Sven Korte (Ibbenbüren) im Skeet gewannen die Bronzemedaille. Am Montag hatte Doreen Vennekamp aus Steinbach-Hallenberg mit der Sportpistole triumphiert.

Korte sammelte mit Blick auf die Olympischen Spiele 2024 in Paris wertvolle Weltreihenungspunkte. „Damit habe ich nicht gerechnet, da die letzten Wochen sehr anstrengend waren und ich nur in der Kälte trainieren konnte. Die Medaille gehört meiner Tochter, die vor drei Wochen geboren wurde.“ Teamkollege Tilo Schreier (Loitz) rundete den Erfolg der Skeet-Schützen mit dem Finaleinzug und Platz sechs ab. Schlechter lief es für den Suhler Vincent Haaga. Der WM-Neunte von Baku musste sich mit Platz 35 zufrieden geben. Den Sieg sicherte sich Lokalmatador Azmy Mehelba. thv/rd

## Lok Leipzig holt Löhmannsröben

**LEIPZIG.** Fußball-Regionalligist 1. FC Lok Leipzig hat als Reaktion auf den verkorktesten Saisonverlauf einen Routinier mit langjähriger Profi-Erfahrung verpflichtet. Der 32-jährige Jan Löhmannsröben, der auch schon in Thüringen bei Wacker Nordhausen und beim FC Carl Zeiss Jena spielte, verstärkt den Tabellen-15. bis zum Saisonende. Der in Kassel geborene Defensiv-Allrounder, der einst in der 2. Bundesliga das Trikot von Hansa Rostock trug, kicke zuletzt beim griechischen Zweitligisten Eolikos Mytilinis. Nachdem Lok Leipzig bislang im Schnitt zwei Gegentreffer pro Spiel kassierte, erhofft sich der Klub vom 1,86 Meter großen Defensivallrounder eine Stabilisierung der Abwehr. rd